

# 100 Jahre Familienbetrieb Karrer-Gärtnerei

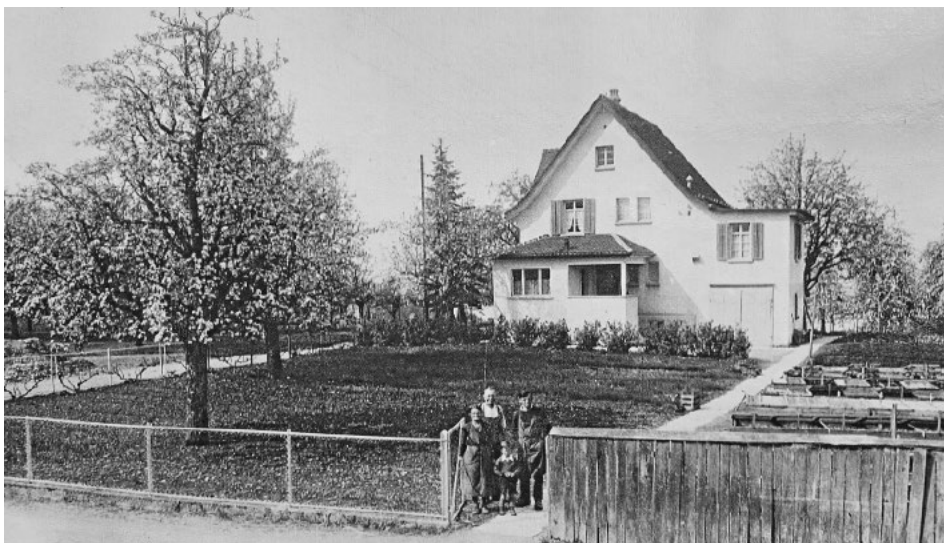
Karl J. Bischofberger

## So fing alles an

Im Jahre 1924 errang die schweizerische Fussballmannschaft an den Olympischen Spielen in Paris zum allerersten Mal in der Geschichte den Titel des Europameisters, und in einer Volksabstimmung wurde eine Änderung des damaligen Fabrikgesetzes – die Wochenarbeitszeit in Krisenzeiten von 48 Stunden auf 54 Stunden zu erhöhen – abgelehnt. Genau in diesem Jahr setzte der 44-jährige Bauer Jakob Karrer auf seinem Land am Schiedhaldenhang ob dem Dorf kern von Künsnacht, wo noch Reste eines Rebberges vorhanden waren, seine langsam gereifte Idee eines Gemüseanbaus in die Tat um.



Das von Peps Dändliker, Schwager von Ernst Karrer jun., geschaffene Firmen-Logo in Form eines mit Gemüse und Blumen stilisierten Einkaufswagens. Foto: zvg



Das Karrer-Stammhaus an der Schübelstrasse/Weinmannngasse in Künsnacht Ende der 1930er-Jahre mit Gründervater Jakob Karrer, Gattin Elise, Sohn Ernst sen. und Enkel Ernst jun. Foto: Fam. Karrer

Es begann nun der mühsame Prozess, Stück für Stück des zum Teil in Weideland verwandelten einstigen Rebberges in Beete umzubauen, in denen Setzlinge der in jener Zeit meistgefragten Gemüsearten wie Kohl, Lauch, Salate etc. gezogen und Knollengewächse angepflanzt wurden. Tatkräftig unterstützt wurde er von seiner Gattin Elise, geborene Guyer, der einen oder anderen Hilfskraft und zeitweise auch von seinem 17-jährigen Sohn Ernst, der in jenem Jahr eben mit der Ausbildung zum Gärtner begonnen hatte. Die beiden jüngeren Söhne von Jakob und Elise – Jakob und Walter – entschieden sich im Laufe der Jahre beruflich für andere Metiers: Jakob wurde Bäcker/Konditor und wanderte in die USA aus, wo er in Philadelphia bald einmal ein eigenes Geschäft eröffnete. Jack – wie er sich dann in Amerika nannte – musste aber so lange mit der Verwirklichung seines Auswanderungswunsches warten, bis der Erweiterungsbau am später erworbenen Wohnhaus an der Schübelstrasse vollendet war. Der Jüngste, Walter, auch er gelernter Bäcker/Konditor, heuerte als Mitarbeiter bei der Confiserie Sprüngli an. Bald einmal stellte Vater Jakob fest, dass das doch recht steile Gelände für den Anbau von Gemüse ungeeignet war. Er streckte seine Fühler aus und liess auch seine nachbarlichen Beziehungen spielen, was ihn fündig werden liess: Dort, wo sich im ansteigenden Bergrücken zum Itschnacher Dörfli unterhalb des Schübelweihers eine Ebene mit Wiesland erstreckte, gab es ein allein stehendes Haus mit entsprechendem Umschwung zu kaufen. Lange galt das Gelände zwischen Schübelstrasse und Schübelweiher als Sumpfgebiet, bis es entwässert wurde und dann vom mit vollem Elan ans Werk gehenden Gemüsegärtner Jakob Karrer für die Aufzucht von pflanzlichen Nahrungsmitteln urbar gemacht wurde.

### **Wirtschaftskrise und Weltkrieg**

Die weltweite Wirtschaftskrise der 1930er-Jahre kam den Ambitionen von Jakob Karrer entgegen und sorgte für steigende Einkünfte. Zusätzliche Arbeitskräfte mussten eingestellt werden, und mit der Zeit trat Sohn Ernst in die Fussstapfen seines initiativen Vaters. Zum Schutz und besseren Gedeihen der zarten Setzlinge wurde ein erstes Gewächshaus erstellt, und damit erlangte der Betrieb auch eine grössere Produktionssicherheit ... man war nicht mehr völlig der Unbill des Wetters ausgesetzt. Mitte der 1930er-Jahre vermählte sich Sohn Ernst, der inzwischen die Leitung der Gärtnerei von seinem Vater übernommen hatte, mit Louise Welti aus Zollikon.

Wenige Jahre später war mit Ernst jun. im 1937 der Stammhalter da. Kaum dass sich der kleine Junge auf den Beinen halten konnte, «höselte» er, wo immer er konnte, seinem Grossvater durch die Gärtnerei nach und lernte so jeden Weg, jede versteckte Ecke und jeden potenziellen Höhepunkt oder verbotenen Ort in der immer grösser werdenden Gärtnerei intensiv kennen. Mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1. September 1939 gab es auch in der noch jungen Karrer-Gärtnerei eine Neuausrichtung: die Männer wurden in die Armee eingezogen, und es lag nun an den Frauen, den Gärtnereibetrieb am Laufen zu halten. Auch Grossvater Jakob mit seinen 60 Jahren musste nochmals in die Stiefel steigen und auf den Gemüsefeldern Hand anlegen. Dazu kam die «Anbauschlacht»-Devise der hohen Herren aus Bern, wo immer es möglich sei, Kartoffeln anzupflanzen, so auch



Der Karrer-Clan ungefähr im Jahre 1945 – Hintere Reihe: Ernst sen., Jakob (Jack), Walter sen. mit Frau.  
Vordere Reihe: Ann, Frau von Jack, Gattin Elise und Gründervater Jakob, Ernst jun. (hinten), Walter jun. (vorne),  
Louise, Gattin von Ernst sen. Foto: Fam. Karrer



Das Team der Karrer-Gärtnerei Ende der 1930er-Jahre. Von links: Elise und Jakob Karrer (mit Enkel Ernst jun. auf dem Arm), daneben Sohn Ernst sen. sowie zwei Mitarbeiterinnen und zwei Mitarbeiter.  
Foto: Fam. Karrer

auf Teilen der Kulturen in der Karrer-Gärtnerei. Mitten in den bewegten Kriegsjahren brachte Gattin Louise 1942 ihren zweiten Sohn Walter zur Welt, was für Familie und Betrieb eine zusätzliche Belastung und Herausforderung mit sich brachte. Die fehlende Manneskraft im bereits ausgedehnten Gemüseanbaugelände versuchte man mittels eines schienegebundenen Wägelchens zu kompensieren, womit sich bequem grössere Lasten transportieren liessen. Daran fanden mit der Zeit auch Kinder aus der Nachbarschaft Gefallen, die mit den rollenden Wägelchen ihrem Spieltrieb freien Lauf lassen konnten.

Mit Beendigung der kriegerischen Handlungen auf dem europäischen Kontinent im Mai 1945 kehrte auch in der Gärtnerei Karrer so langsam wieder Normalbe-

trieb ein. Grossvater Jakob liess sich in den Kulturen immer weniger blicken, hatte er doch mittlerweile das Pensionsalter bereits überschritten. Es war dann Anfang der 1950er-Jahre, als sich Gründervater Jakob Karrer von dieser Welt verabschiedete und sein Werk dem Nachwuchs hinterliess. Ernst Karrer jun. erinnert sich noch heute an den Tag des Begräbnisses seines Grossvaters, an welchem er einen in der Schule angesagten Sporttag verpasste. Voller Stolz und ehrfürchtigem Respekt spricht Ernst jun. heute von seinem Grossvater als seinem grossen Vorbild und prägender Persönlichkeit seiner Laufbahn. So war es eigentlich klar, dass der junge Ernst im Laufe der 1950er-Jahre die Lehre eines Staudengärtners im Betrieb Frickart in Stäfa (heute Frickarti Stauden AG, Grüningen) absolvierte. Dem damaligen Trend folgend schnupperte der junge Gärtner während eines Jahres welsche Luft in einer Gärtnerei oberhalb von Lausanne und absolvierte anschliessend wie jeder echte Schweizer die Rekrutenschule als Fahrer bei der Artillerie. Heimgekehrt nach Küssnacht half er tatkräftig in der Gemüsegärtnerei seiner Familie mit und bestand gleich auch noch die Meisterprüfung als Gemüsegärtner. Sein 5 Jahre jüngerer Bruder Walter wendete sich beruflich jedoch technischen Dingen zu, absolvierte eine Mechanikerlehre und arbeitete bei der Maschinenfabrik Escher-Wyss.

### **Das Drama mit den Gurken**

Es war zu Beginn der 1950er-Jahre, als sich Ernst sen. entschloss, vermehrt Gurken zu produzieren. So wuchsen Jahr für Jahr immer grössere Mengen dieses vielseitig verwendbaren Gemüses heran, das sich bei der laufend grössere Kreise umfassenden Karrer-Kundschaft auf dem Land und in der nahen Stadt steigender Beliebtheit erfreute. Doch dann kam ein herber Rückschlag, der den Weiterbetrieb der Karrer-Gärtnerei über Nacht infrage stellte: Eine hartnäckige Krankheit machte in kürzester Zeit fast die gesamte Gurkenernte zunichte. Vater Ernst war verzweifelt, nahe daran, aufzugeben, und



Ernst Karrer sen. und Gattin Louise bei der täglichen Arbeit auf den Gemüsefeldern. Fotos: Fam. Karrer.

trug sich ernsthaft mit dem Gedanken, auf dem bewirtschafteten Gelände anstelle von Gemüse kurzerhand Einfamilienhäuser zu bauen. Damit war aber Gattin Louise ganz und gar nicht einverstanden, und auch Sohn Ernst, eben im Begriff, den Gärtnerberuf zu erlernen, unterstützte seine Mutter mit vollen Kräften, den Vater von seinem Ansinnen abzubringen. In etlichen familiären Auseinandersetzungen setzten sich Mutter und Sohn gegen den Vater durch, und so wurde der Fortbestand des Familienbetriebs in einer kritischen Phase gesichert. Naturereignisse wie das «Gurken-Desaster» konnten immer wieder mal eintreten, und so entschied man sich, inskünftig die Gemüseproduktion etwas breiter zu fächern. Dazu kam so auch der Anbau von Tomaten, und bald einmal etablierte sich die von Karrer angebotene rote Frucht dank ihrer fleischigen Konsistenz als Renner: die «Küsnachter-Tomate» aus der Karrer-Gärtnerei erfreut sich bis heute grosser Beliebtheit.

### **Die dritte Generation übernimmt**

Voller Elan und mit viel Liebe zur Natur ging Ernst jun. seinem Vater zur Hand und wuchs so auf natürlichem Weg in die Verantwortung des Patrons eines Familienbetriebes hinein. Im Alter von 28 Jahren wagte der junge Chef den Schritt in die Ehe und heiratete im August 1965 die sechs Jahre jüngere Liselotte Dändliker aus dem Dorf Küsnacht. Das brachte zusätzlich frischen Wind in den Gärtnereibetrieb, denn die junge Frau war voller Tatendrang und ein unerschöpflicher Quell an Ideen. Bald schon gab es Familien-



Ernst Karrer jun. heiratet am 6. August 1965 Liselotte Dändliker aus Küsnacht. Foto: Fam. Karrer

zuwachs: 1966 erblickte Töchterchen Annemarie das Licht dieser Welt, und zwei Jahre später folgte Stammhalter Thomas.

Die Familie wuchs, und die umtriebige Hausfrau sorgte nicht nur für das Wohl ihrer eigenen Familie, sondern auch für Schwiegervater Ernst sen. und für dasjenige von bis zu vier Lernenden, die im Haus der Karrers in den Genuss von Kost und Logis kamen. Unterstützung fand Ernst jun. in den 70er- und 80er-Jahren auch in der Person seines Bruders Walter, der administrative und handelstechnische Funktionen im wachsenden Betrieb wahrnahm, um die frischen Erzeugnisse aus der Gärtnerei zu den Konsumenten zu bringen. Als die Gärtnerei 1979–1989 unter dem Namen Gebrüder Karrer Gemüsekul-turen geführt wurde, betrieben Walter und seine Gattin Susy mit den damals eigenen und zugekauften Produkten einen Gemüsehandel und belieferten so auch diverse Restaurants, Gesundheitseinrichtungen, die örtliche *LANDI* und die Zürcher Gemüsemarkthalle. Auch der Karrer-Gemüsestand, an welchem mit der Zeit ebenfalls Blumen feilgeboten wurden, gehörte jeden Samstag dort, wo die Felseneggstrasse in die Alte Landstrasse einmün-det und sich damals auch ein *LANDI*-Laden befand, zum vertrauten Dorfbild Küsnachts. Liselotte liess es sich nicht nehmen, wenn immer möglich selber am Verkaufsstand zu stehen, oft unterstützt auch von ihrer Mutter, Tochter Annemarie, Sohn Thomas, Schwä-gerin Susy und Fredi Biedermann, der von 1979 bis 1981 bei Karrers eine Gärtnerlehre absolvierte. Dazu wurde in der Gärtnerei auch ein Hofladen betrieben, wo jeden Montag, Mittwoch und Freitag jeweils am Vormittag sowohl frisches Gemüse aus dem eigenen Betrieb als auch zugekaufte Ware zum Kauf angeboten wurde – man konnte da zum Beispiel auch zwischen geputztem oder ungeputztem Nüsslisalat wählen.

Die Arbeitsteilung im Haus Karrer war somit klar: Vater Ernst jun. war Herr und Meister auf den Gemüsefeldern und in den immer zahlreicher aus dem Boden schiessenden Gewächshäusern, wo zunehmend auch Blumen gezogen wurden und das Sortiment an Gemüsesetzlingen sich laufend erweiterte. Mutter Liselotte sorgte für das leibliche Wohl ihrer Familie und der Mitarbeitenden in der Gärtnerei, nahm sich der Buchführung und all der anderen anfallenden Aufgaben an, die ein Produktionsbetrieb zwangsläufig mit sich brachte. Tochter Annemarie half im elterlichen Unternehmen neben ihrer Tätigkeit als ausgebildete Kleinkinder-Erzieherin kräftig mit, und Sohn Thomas entschied sich wie sein Vater auch für den Gärtnerberuf, um dann nach Beendigung seiner Ausbildung als 26-jähriger im Familienbetrieb mitzuwirken. Rückblickend fasst der bald einmal 90 Lenze zählende Seniorchef sein Wirken durch die vielen Jahre in diesen Worten kurz zusammen: «Ohne meine beiden starken Frauen [Gattin Liselotte und Tochter Annemarie], meinen Bruder Walter und meinen Sohn Thomas hätte ich das nie geschafft!»

Als Tochter Annemarie und Sohn Thomas als junge Erwachsene vermehrt Verantwort-ung im elterlichen Betrieb übernehmen konnten, zog es Vater Ernst und Mutter Liselotte hinaus in die weite Welt, nicht einfach zum Vergnügen, man wollte sehen und erfahren, wie anderswo das Land bebaut wird und welche Erfahrungen man mit neuen Techniken und Versuchen macht. Diese Unternehmungen wurden unter dem Titel «Gemüsebau-Fachreisen» angeboten und führten die auf Wissensvertiefung erpichten Teilnehmer in



Ernst jun. und Liselotte Karrer in Las Vegas.  
Foto: Fam. Karrer



Liselotte (links), Onkel Jacks Gattin Ann  
und Ernst jun. in Florida. Foto: Fam. Karrer

europäische Gebiete wie z. B. Sizilien, aber auch weit hinaus in ferne Kontinente wie Afrika, Süd-, Zentral- und Nordamerika. Die erste dieser Reisen mit Fachprogramm führte das Paar gleich in den Westen der USA, mit einer Verlängerung zum Besuch von Onkel Jack und seiner Gattin Ann, die inzwischen als Rentner ihren Wohnsitz nach Florida verlegt hatten. Ernst jedoch bekundete Bedenken, dass er seine Gärtnerei nicht so lange allein lassen könne. Doch Liselotte setzte ihm das Messer an den Hals und gewann mit dem Argument: «Wenn das nicht mehr drin liegt, für was arbeiten wir denn so hart?» Liselotte Karrer entpuppte sich übrigens auch als begabte Fotografin und liess es sich nicht nehmen, jedes Jahr im Winter ihr Wissen und Können im Bereich Gemüsebau durch die Teilnahme an Weiterbildungskursen zu vertiefen.

### **Die Schicksalsschläge**

Leider war es dem umtriebigen Gärtnerpaar nicht vergönnt, gemeinsam die Früchte seines Schaffens voll auszukosten. Im besten Alter von nur 53 Jahren schlug das Schicksal in Form einer aggressiven Krebserkrankung voll zu und beendete wie ein Blitz aus heiterem Himmel das voller Leidenschaft beseelte, vielseitige Wirken von Liselotte Karrer-Dändler. Immerhin blieb Ernst jun. die Unterstützung seiner beiden Kinder Annemarie und Thomas, die sich zu Beginn der 1990er-Jahre bzw. im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts vermählten: Tochter Annemarie heiratete 1993 Koni Flükiger und 18 Jahre später schloss Sohn Thomas den Ehebund mit Sibylle Baggenstos. Eltern Glück wurde Tochter



Die 4. Generation führt seit 2012 die Geschicke der Karrer-Gärtnerei in Küsnacht – von links: Urenkelin Evelyn Biedermann-Karrer, Fredi Biedermann, Urenkelin Denise. Foto: Peps Dändliker

Annemarie und ihrem Gatten im Jahr vor der Jahrtausendwende durch die Geburt von Gian Luca beschert, das jedoch nur kurze fünf Jahre währte: Als sich das vierte Jahr im neuen Jahrhundert seinem Ende zuneigte, erlosch nach nur 38 Jahren auch das Lebenslicht von Annemarie.

Die beiden bewährten Stützen des Seniorchefs Ernst jun., der inzwischen auch schon das Rentenalter überschritten hatte, waren nun weggebrochen, und die ganze Hoffnung lag jetzt auf Sohn Thomas. Doch dessen Liebe galt weniger dem Gemüse- und Blumenanbau, er mauserte sich zum begeisterten Orchideen-Züchter und richtete sich im Treibhaus gleich beim Elternhaus eine entsprechende Kultur ein, die er mit grosser Hingabe wie ein eigenes Kind pflegte. Dass es so in der Führung der inzwischen zur stattlichen Grösse herangewachsenen Gärtnerei nicht weitergehen konnte, lag auf der Hand. Im Jahr 2007 trennte sich Sohn Thomas vom elterlichen Betrieb und zog mit Gattin Sibylle in die Innerschweiz, wo er bei einer Landschaftsgärtnerei anheuerte und sich daneben voll seinem Hobby der Orchideen-Zucht widmen konnte.

### **Zukunftsperspektiven**

Ein Lichtblick für eine solide Zukunft des Karrer-Betriebes zeigte sich im Jahre 2001, als Fredi Biedermann, der in den Jahren 1979 bis 1981 bei Ernst Karrer jun. die Gärtnerlehre absolviert hatte, wieder zur Karrer-Gärtnerei stiess. Bereits im 1988 heiratete Fredi Biedermann Evelyn, die Tochter von Ernsts Bruder Walter, welcher Ehe Sohn Daniel und Tochter



Denise entsprangen. Auch Evelyn ist gelernte Gemüsegärtnerin, und ihren Fredi lernte sie während dessen Lehrzeit bei Karrer kennen und lieben. Nach dem Tod der beiden starken Karrer-Frauen Liselotte und Annemarie und dem Ausscheiden von Sohn Thomas war es für Patron Ernst jun. wie ein Lichtstrahl in wolkenverhangener Nacht, seinen ehemaligen Lehrling Fredi und seine Nichte Evelyn wieder mit an Bord zu wissen.

Im Laufe der Zeit haben sich aber nicht nur in der Gesellschaft, sondern auch im Bereich der Gemüse-, Blumen- und Sträucherproduktion grundlegende Veränderungen ergeben, denke man doch nur an die wachsende Konkurrenz durch Grossverteiler, die zunehmende Flut an einzuhaltenden Vorschriften, Gesetzen und spürbare Veränderungen im Verhalten der Kundschaft. Das neue Führungsteam Biedermann-Karrer war also vor 12 Jahren, als er die Gärtnerei übernahm, in mehreren Belangen gefordert und musste sich rasch etliches einfallen lassen, um den Betrieb weiterhin erfolgreich in eine ungewisse Zukunft zu führen.

Den immer häufiger auftretenden Schädlingsbefall bekämpft man der Umwelt zuliebe vermehrt durch den Einsatz von natürlichen Mitteln und greift zu nützlichen Insekten wie Raubmilben gegen Spinnmilben und Marienkäfer gegen Blattläuse. Schon in den 1970er-Jahren hat Ernst jun. damit begonnen, Nützlinge wie zum Beispiel Schlupfwespen (*Encarsia formosa*) einzusetzen, welche die schädlichen Larven der Weissen Fliege parasitiert.

Die Aufzucht und Pflege von Setzlingen wird heute immer noch weitestgehend in bewährter Handarbeit durchgeführt, wofür knapp zehn Mitarbeitende im Einsatz sind. Auch Tochter Denise zählt dazu, die ebenfalls in die Fussstapfen ihrer Eltern und Grossväter trat und nach der KV-Ausbildung erfolgreich noch eine Lehre als Gärtnerin absolvierte. Auf dem heute 1,6 Hektaren umfassenden Gelände werden 160 verschiedene Pflanzenarten in etwa 1000 Sorten kultiviert, teilweise in 13 automatisch bedienbaren

Treibhäusern und in vier Rabatten für Blumen im Freien.

Ernst Karrer jun. hat mit tatkräftiger Unterstützung seiner Gattin, seines Bruders Walter jun. und seiner beiden Kinder Annemarie und Thomas das Lebenswerk seines Grossvaters Jakob und seines Vaters Ernst sen. während rund 60 Jahren erfolgreich durch die zweite Hälfte des letzten Jahrhunderts und das erste Jahrzehnt der Neuzeit geführt. Ihm also verdankt das Unternehmen den Umstand, dass in diesem Jahr das 100-jährige Bestehen der Karrer-Gärtnerei Künsnacht gefeiert werden kann. Dafür gebührt ihm ein grosses Dankeschön und uneingeschränkte Hochachtung!



Der 87-jährige Patron Ernst Karrer jun. (links) am Samstag, 11. Mai 2024, mit seinem langjährigen, treuen Mitarbeiter Joaquim de Mangalhaes, der am 5. Juni 1989 seine Arbeit bei der Karrer-Gärtnerei aufgenommen hatte. Foto: KJB